

WITOLD ŚWIĘTOSŁAWSKI

DIE SPÄTMITTELALTERLICHEN STEIGBÜGELTYPEN AUS DEM GABINET POLENS

Die Steigbügel, welche am Ende des Altertums auf dem Fernen Osten herausgefunden wurden, haben sich auf den riesigen Gebieten von Asien, Nordafrika und Europa verbreitet. Auf unserem Kontinent wurden sie bekannt, was das Werk von Pseudo Maurikios bestätigt, mindestens um die Wende des VI. und VII. Jahrhunderts. Sie sind ein wichtiger Teil des Pferdegeschirrs, denn sie erleichtern das Pferd besteigen, das Reiten und Führen mit dem Reitpferd. In den vergangenen Jahrhunderten spielten die Steigbügel eine wesentliche Rolle während des Pferdekampfs. Sie ermöglichten die Waffe handhaben, welche starke Unterstützung für die Beine des Reiters forderte. Die funktionelle Vorteile der Steigbügel verursachten, dass, sich während des früheren Mittelalters verallgemeinernd, sie in der späteren Periode dieser Epoche ein unentbärlisches Kampfelement des Pferdegeschirrs wurden. Die Steigbügel ermöglichten die Entstehung und Entwicklung des spezifischen Verbands der europäischen Reiterei des lateinischen Kreises – Lanzenreiter. Nur der Gebrauch von den Steigbügeln ermöglichte den Sitz, wo der Reiter die Lanze auf den Gegner richten konnte. Beim Lanzenstich wurde grosse Energie des im Schwung gesetzten Pferdes ausgenutzt. Die Steigbügel sind ein universelles Element des Pferdegeschirrs. Im Mittelalter wurden sie nicht nur im Kampf, sondern auch während des Reitens verwendet. Die Steigbügel haben auch die Kutscher verwendet, welche damals auf dem ersten Pferd des kutschierten Pferdegespanns sassen. Weil es jetzt schwer ist, mit der vollen Sicherheit die spätmittelalterlichen Kampf- und Nichtkampfsteigbügel abzutrennen, wurden in der vorliegenden Besprechung alle Formen der Steigbügel, ohne Verteilung nach der Bestimmung, dargestellt. Nur in einigen Fällen wurden die Voraussetzungen erwähnt, welche eventuell über ihren Kampfcharakter zeugen könnten.

Die Popularität der Steigbügel im Mittelalter verursachte, dass in dieser Epoche viele verschiedene

Typen hergestellt und verwendet wurden. Diese Verschiedenheit wurde in vielen ausführlichen Monographien bemerkt und unterstrichen, welche diesem Element des Pferdegeschirrs gewidmet werden, vor allem in der archäologischen aber auch in der Waffenliteratur. Es ist leider eine deutliche Disproportion des Bearbeitungsgrades der frühmittelalterlichen und spätmittelalterlichen Steigbügel zu bemerken. An diese ersten wurde verhältnismässig viel Aufmerksamkeit gelenkt. Es wurden viele Typologien der mittel- und osteuropäischen Steigbügel bearbeitet¹. Zum Thema der spätmittelalterlichen Exemplare kann man in der Literatur nur kurze Erwähnungen finden. Bis jetzt fehlt die Typologie aus dieser Periode und der einzige genauere Übersicht ihrer Typen ist ein Fragment der aus Ende des XIX. Jahrhunderts stammenden Monographie der spätmittelalterlichen und neuzeitlichen Steigbügel von R. Zschille und R. Forrer². Ohne Zweifel eine von den Ursachen solches Standes der Dinge war bis vor kurzem eine viel grössere Interesse der europäischen Archäologen an

¹J. Hampel, *Alterthümer des frühen Mittelalters in Ungarn*, Bd. I, Braunschweig 1905, S. 218–242; A. Nadolski, *Studia nad uzbrojeniem polskim w X, XI i XII wieku*, Łódź 1954, Taf. XLI; G.A. Fedorov-Davydov, *Kočevniki Vostocnoj Evropy pod vlastju zolotoordynskich chanov*, Moskva 1966, Abb. 1; A.N. Kirpičnikov, *Snarjaženie vsadnika i verchovovo konja na Rusi IX–XIII vv.*, „Archeologija SSSR. Svod archaeologičeskich istočnikov“, 1973, Abb. 29; A.K. Ambroz, *Stremena i sedla rannego srednevekovja kak chronologičeskij pokazatel' (IV–VIII)*, „Sovetskaja Archeologija“, 1973, 4, S. 81–98, Abb. 1; J. Antanavičius, *Balno kilpos Lietuvoje X–XIV a.*, „Lietuvos TSR Moksalu akademijos darbai, A. serija“, 1976, 1(54), S. 69–81, Abb. 1; A. Ruttkay, *Waffen und Reiterausrüstung des 9. bis zur ersten Hälfte des 14. Janhrhunderts in der Slovakei, Teil II*, Z. Měchurová, *Trmeny a jiné součásti sedla z casně stredovekého období*, „Časopis Moravského Muzea“, 1983, LXVIII, Taf. 1; A. Bartošková, *Slovanské depoty železných předmětu v Československu*, „Studie Archeologického Ústavu Československé Akademie Věd v Brně“, 1986, XIII, 2, Taf. 2;

²R. Zschille, R. Forrer, *Die Steigbügel in ihrer Formenentwicklung*, Berlin 1896.

Früh- als an Spätmittelalter ind im Zusammenhang damit die völlere Bearbeitung der aus den ersten Jahrzehntet dieser Epoche stammenden Materialien. Erst die in den letzten Jahren fortschreitende Intensifizierung der archäologischen Arbeiten auf den spätmittelalterlichen Ständen, ermöglicht die Systematisierung der Funden durchzuführen.

Unter über 200 Exemplaren von spätmittelalterlichen Steigbügel aus den Gebieten des heutigen Polens kann man fast die Hälfte auf das XIII–XV Jahrhundert datieren, also Spätmittelalter. Die entscheidende Mehrheit von diesen Funden wurde infolge der archäologischen Untersuchungen gewonnen. Das erlaubte die genaue Chronologie von vielen Exemplaren anhand der Datierung von Objekten oder manchmal von Schichten, in welchen sie gefunden wurden zu bestimmen. Die spätmittelalterlichen, in polnischen Museen aufbewahrten Steigbügel, welche keine archäologische Funde sind, sind nicht nur unzählreich sondern auch meistens ohne Information über Ort des Findens und ohne genaue Datierung.

Interessante Quellen der Information über spätmittelalterlichen Steigbügel sind ihre ikonographische Darstellungen. Manchmal, zum Beispiel in der gotischen Tafelmalerei sind die Vorstellungen dieses Elements von Pferdegeschirr sehr genau gezeigt. Die ikonographischen Quellen ermöglichten auch in einigen Fällen die Chronologie der einigen Typen, welche früher nach der archäologischen Methode bestimmt wurden, zu präzisieren oder zu bestätigen.

Spätmittelalterliche Schriftquellen – unersetzliche Informationen über Preise der Steigbügel oder über Organisation der Produktion – sind leider im Bereich der Formbestimmung allzu lakonisch. Sie erzählen dagegen über Ausrüstungsarten, über Versilbern, Vergolden. Schwärzen, Zink- oder Messingbeschichtung. Deshalb, während der Bearbeitung dieser Gruppe von den mittelalterlichen Militärien mit Rücksicht auf die Verschiedenheit der Typen, muss man sich vor allem auf archäologischen Materialien gründen.

Ein besonderes Merkmal, welches die spätmittelalterlichen Gruppe der Steigbügeltypen absondert, erschien die festgestellte, deutliche Änderung der Breite von Öffnungen für Steigriemen. Diese Änderung folgte, wie man jetzt meinen kann, am Ende des XII. Jahrhunderts oder um die Wende des XII. und XIII. Jahrhunderts. Die frümmittelalterlichen Steigbügel hatten sehr enge Steigriemenöffnungen, welche im allgemeinen nicht 3 cm überschritten. Die einzigen Ausnahmen sind die Exemplare des so genannten Karolinger-Wikinger-Typs oder ähnliche. Sie unterscheiden sich unter anderen frühmittelalterlichen Typen von den besonders grossen, rechteckigen Rie-

menösen. Es ist dabei interessant, dass die frühmittelalterlichen ikonographischen Darstellungen, sogar im Fall der Steigbügel mit grossen Riemenösen, sehr oft diese Steigbügel mit den verhältnismässig engen Steigriemen vorstellen. Alle, ohne Ausnahme, Exemplare aus den XIII. – XV. Jahrhunderten haben dagegen die Steigriemenöffnungen mit der Breite über 3 cm. Die Änderung der Öffnungsgrösse war eine interregionale Erscheinung, sie bestätigt sich auch unter Funden ausser den Gebieten von Polen, in West-, Mittel- und Osteuropa. Die Änderung wurde vermutlich mit dem Streben nach die Anwendung der breiten Steigriemen verursacht. Die Steigriemen gehören gehören nämlich zu den schwächsten Elementen des Pferdegeschirrs und wurden am meisten dem Zerreißen ausgesetzt. Die Anwendung der breiteren Öffnungen für Steigriemen widerspiegelt vielleicht, von einer Seite die Änderung des Sitzes – mit der Verwendung im Kampf der langen und schweren Lanze verursacht, von der anderen dagegen – die Verbreitung unter Pferdekämpfern der Metallkörperschützer.

Die ältesten, auf den Gebieten Polens, spätmittelalterlichen Steigbügel sind die Exemplare mit den runden Bügel (Abb. 1). Sie haben bogenförmig

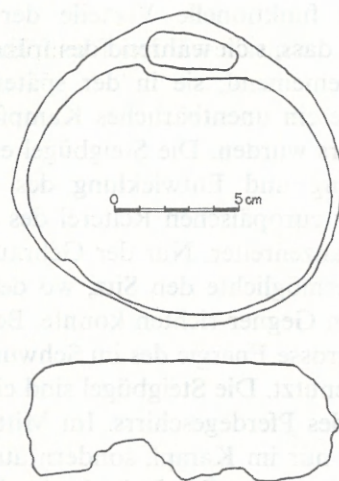


Abb. 1. Steigbügel aus Radymno, Woj. Przemyśl.
(Gez. J. Wiczorek)

ausgebogene Tritte, am meisten oval oder rechteckig. Sie besitzen keine absonderte Riemenösen, sondern die Öffnungen für Steigriemen, welche flach in den breitgeschlagenen oberen Teilen der Bügel angebracht wurden. Aus unseren Gebieten kennen wir einige zehn Exemplare und die genau datierte Exemplare stammen aus dem XIII. Jahrhundert, eventuell Anfang des XIV. Jahrhunderts. Diese Abart entstammt aus dem Gebiet der Grosssteppe. Im Laufe der X.–XIII. Jahrhunderte verbreitete sie sich auf den grossen Gebieten der Mittelasien, Südsibirien bis

Mitteleuropa³. Manchmal trat sie auch in Skandinavien auf.⁴ Im Osteuropa erfreuten sich solche Steigbügel Popularität im XII. und XIII. Jahrhundert. Am Anfang des XIV. Jahrhunderts kamen sie ausser Gebrauch⁵.

Annähernd mit der Gestalt sind die Exemplare mit dem bogenförmigen Bügel aber mit dem geraden, am meisten ovalen Tritt. (Abb. 2). Die Steigbügel aus

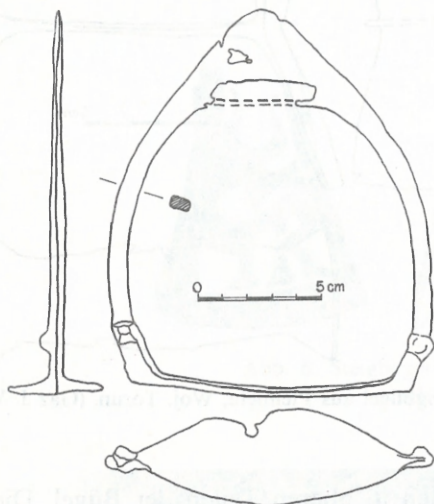


Abb. 2. Steigbügel aus Plemięta, Woj. Toruń. (Gez. J. Wiczorek)

dieser Gruppe gehören zu den zahlreichsten aus den Gebieten Polens. Sie treten auf dem ganzen Gebiet auf und werden auf die Jahren zwischen der Hälfte des XIII. und Anfang des XV. Jahrhunderts datiert. Auch diese Form der Steigbügel entstammt aus Gebieten der Grosssteppe. Die ältesten, jetzt bekannten Exemplare stammen aus den Don-Grabhügeln aus IX.-X Jahrhundert, welche den Petschenegen zugeschrieben wurden⁶. Besondere Popularität gewannen sie im XII. Jahrhundert und verbreiteten sich rasch auf den Gebieten der Mittelasiens, Südsibirien, Ost- und Mitteleuropa. Angefangen von dem Spätmittelalter wurden die Steigbügel dieses Typs eine den populärsten Arten der Steigbügel, welche in Europa und Asien bis jetzt verwendet werden, nur wenig verändert. Vielleicht, spielten eine gewisse Rolle in der Verbreitung dieser Steigbügel auf den grossen Gebieten Asien und Europas die Wanderungen der Steppenbevölkerung infolge der Expansion von Mon-

³ *Stepi Evrazii v epochu srednevekov'ja*, „Archeologija SSSR“, 1981, 18, Abb. 72, 74, 90; J. Kalmár, *Régi magyar fegyverek*, Budapest 1971, S. 346; G. Csallány, *Nagy Géza régészeti levelei Jóna András*hoz, „A. Nyiregyházi Jóna András Múzeum Évkönyve“, 1975, II, Taf. VIII.

⁴ R. Blomquist, *Stigbyglar*, „Kulturen“, 1948, Abb. 43.

⁵ A. N. Kirpičnikov, *op. cit.*, S. 53.

⁶ S.A. Pletneva, *Pečenegi, torki i polovcy v južnorusskich stepjach*, „Materialy i issledovanija po archeologii SSRR“, 1958, 62, S. 151–226, Abb. 3 und 4.

golen. Die Steigbügel des besprochenen Typs gehörten zu den besonders populären auf den Gebieten der Goldenen Horda⁷. Es fehlen aber unter Exemplaren, welche in Polen gefunden wurden, diese, die aus den Denkmalkomplexen mit den östlichen Anknüpfungen stammen könnten. Im Gegensatz, viele von ihnen wurden während der archäologischen Untersuchungen in Schlössen (in einem Fall sogar in der Schmiede) in den Schichten, die die Denkmäler der lokalen Herkunft enthalten haben, gefunden. Diese Steigbügel unterscheiden sich auch von den osteuropäischen Exemplaren mit den zweitklassigen Formalmerkmalen. Man kann also meinen, dass sie in der entschiedenen Mehrheit ein Erzeugnis der lokalen Handwerker sind, die sich am Anfang nach fremden Mustern gebildet haben.

Den nächsten Typ schafften die Steigbügel, welche sich von den früheren Typen nur mit anderen Proportionen unterscheiden. Ihre Bügel haben Gestalt der verhältnismässig hohen Bogen. Alle haben gerade, ovale rhomboidische oder rechteckige Tritte. Die Öffnungen für Steigriemen befinden sich im oberen Teil des Bügels (Abb. 3). Einige zehn aus Polen

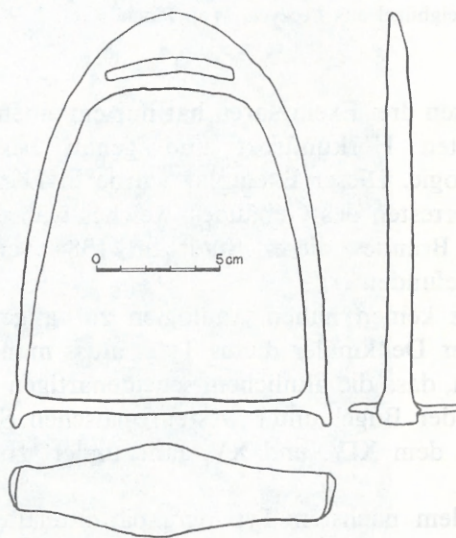


Abb. 3. Steigbügel aus dem Museum in Kętrzyn, Woj. Olsztyn. (Gez. J. Wiczorek)

stammende Exemplare werden auf das XIII. und Anfang des XIV. Jahrhunderts datiert. Die Genese der Form von Steigbügel ist zur Zeit nicht klar. Vielleicht haben sie einen Zusammenhang mit dem oben besprochenen Typ. Ausserpolnische Analogien sind nicht zahlreich. Einige ähnliche Exemplare stammen aus Ruthenien und Ungarn, einzelne aus Litauen und Skandinavien. Alle werden auf das XIII. Jahrhundert datiert.

Nur drei Funde aus dem Gebiet Polens bilden den nächsten Typ, zu welchem man leider keine nahe

⁷ G.A. Fedorov-Davydov, *op. cit.*, Abb. 1.

ausserpolnische Analogien finden kann. Das sind sehr schlanke Steigbügel, mit den leicht ausgebogenen Tritten und scheidenartig formierten oberen Teil der Bügel, wo die Riemen durchgezogen wurden (Abb. 4).

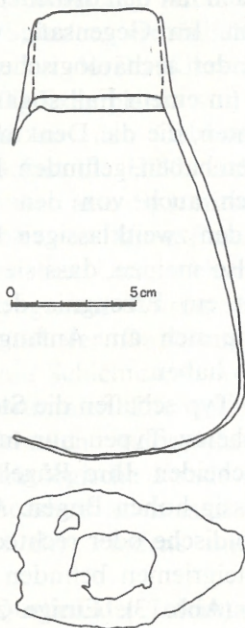


Abb. 4. Steigbügel aus Łęczycza, Woj. Płock. (Gez. J. Wiczorek)

Von diesen drei Exemplaren hat nur ein einen genau bestimmten Herkunftsort und genau bestimmte Chronologie. Dieser Exemplar wurde in Łęczycza in den Überresten des Gebäudes, welches während des grossen Brandes dieser Stadt im 1384 verbrannt wurde gefunden⁸.

Trotz keinen nahen Analogien zur allgemeinen Form der Denkmäler dieses Typs muss man unterstreichen, dass die ähnlichen, scheidenartigen oberen Partien der Bügel unter westeuropäischen Steigbügel aus dem XIV. und XV. Jahrhundert zu finden werden.

Zu dem nächsten Typ der spätmittelalterlichen Steigbügel werden nur zwei Exemplare aus der Burg ruine in Plemięta, Bezirk Toruń, die der Überrest der kleinen Burg ist, von Litauern im 1414 verbrannt, gezählt⁹. Diese Steigbügel charakterisieren sich mit dem sehr breiten, bogenförmigen Bügel mit den unter Tritt verlängerten Ärmern (Abb. 5). Beide Exemplare haben flache, rechteckige Tritte und Öffnungen für

⁸ Die Information über Fundbedingungen und Zustimmung mit der Ausnutzung des Abb. 4 hat Mgr A. Bartczak aus PKZ, Abteilung in Łódź gegeben und geäussert, ich möchte ihm jetzt danken.

⁹ A. Nowakowski, *Militaria z grodziska w Plemiętach. Elementy rzędu końskiego i oporzędzenia jeździeckiego*, [w:] *Plemięta. Średniowieczny gródek w ziemi chełmińskiej*, red. A. Nadolski, Warszawa – Poznań – Toruń 1985, Taf. XV–XVII.

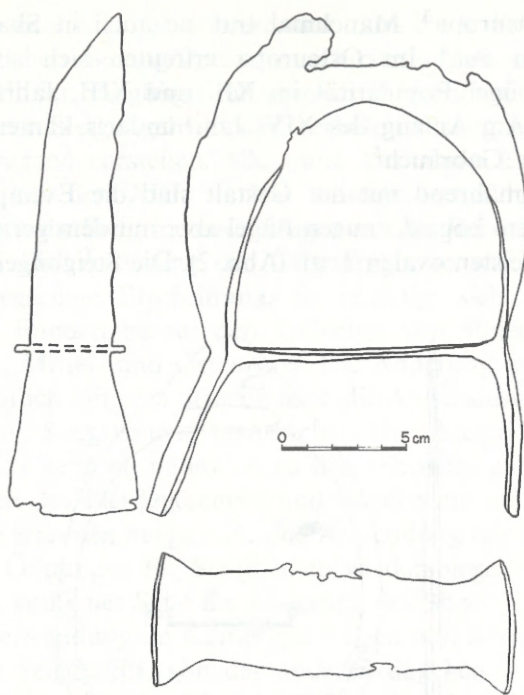


Abb. 5. Steigbügel aus Plemięta, Woj. Toruń. (Gaz J. Wiczorek)

Steigriemen in oberen Teilen der Bügel. Die einzige nahe Analogie zu beiden Steigbügel ist ein Denkmal aus den Historischen Museum in Moskau. Dieser Steigbügel, leider die Herkunft unbekannt, unterscheidet sich von den Exemplaren aus Plemięta nur mit der schönen Inkrustation im Tierstile (Abb. 6)¹⁰. Gewisse Ähnlichkeit, sichtbar vor allen in der Verlängerung der Ärmern von Bügel unter Tritt, kann man im Stiegbügel, veröffentlicht von R. Zschille und R. Forrer aus Ostpreussen, datiert auf das XV. Jahrhundert, bemerken¹¹. Minimale Verlängerung der Ärmern kann man auch in den anderen bogenförmigen spätmittelalterlichen Steigbügel treffen, obwohl dieser Merkmal nicht so deutlich wie in Steigbügel aus Plemięta auftritt. Der Brauch eines solchen Formierens der Bügelärmern hat eine lange Tradition. Dieses Formieren wird schon in einigen frühmittelalterlichen Steigbügel getroffen. Es wird auch mit den ikonographischen Quellen bestätigt. Die verlängerte und mit Phantasie formierte Ärmern des Bügel hat ein Steigbügel, auf dem Stempel des Fürsten Trojden von Masovien aus 1341 sichtbar (Abb. 7). Diese Stempeldarstellung erregte schon vielmehr die Interesse der polnischen Waffenkenner, welche viele östliche Elemente der Waffe auf dem

¹⁰ P. Paulsen, *Prunkwaffen der Niederlausitz*, „Altschlesien“, 1938, 7, S. 112–117, Abb. 2 und 3; V.A. Gorodcov, *Drevnee stremja Gosudarstvennogo Istoričeskogo Muzeja*, „Trudy Gosudarstvennogo Istoričeskogo Muzeja“, 1926, 1, S. 125–134, Abb. 1 und 2.

¹¹ R. Zschille, R. Forrer, *op. cit.*, Taf. VII, 2.

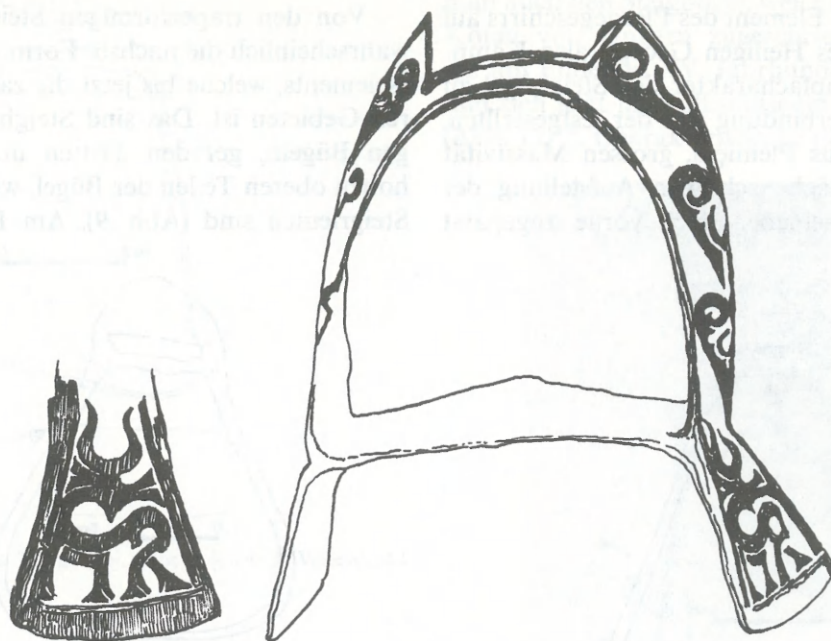


Abb. 6. Steigbügel aus dem Historischen Museum in Moskau.
Nach Gorodcov. (Gaz. J. Wieczorek)



Abb. 7. Siegel des Fürsten Trojden von Masovien, Ausschnitt. Nach Nadolski. (Pfort. K. Karpińska)

Stempel unterstrichen haben¹². Auch der Steigbügel mit den verlängerten Armen hat viele Beziehungen mit den ruthenischen Ikonographie. Die Vorstellungen der Steigbügel mit dem besprochenen Merkmal kann man auf den ruthenischen Ikonen mit dem Heiligen Georg aus dem XIV. Jahrhundert treffen. Das sind oft

¹²A. Nowakowski, *Przyczynki do poznania tak zwanej zbroi mazowieckiej*, „Kwartalnik Historii Kultury Materialnej”, 1973, XXI, 2, S. 289–297, Abb. 1.

phantasievolle Vorstellungen, welche keine genaue Entsprechungen der aus den archäologischen Untersuchungen bekannten Steigbügel sind. Es fehlen auch Analogien zum Paar aus Plemięta. Weil die ikonographischen Quellen mit bogenförmigen Steigbügeln, mit den unter Tritt verlängerten Armen des Bügels, sich auf den Gebieten des ehemaligen Rutheniens konzentrieren, ist das vielleicht eine Voraussetzung, die auf den Europabezirk zeigt, aus welchem die Steigbügel auf unsere Gebiete kamen. Das Auftreten

solcher Steigbügel als Element des Pferdegeschirrs auf den Vorstellungen des Heiligen Georgs, also Kämpfer, scheint den Kampfcharakter der Steigbügel zu beweisen, auch in Verbindung mit der festgestellten, im Fall des Paares aus Plemięta, grossen Massivität und der zur Bügelfläche schrägen Aufstellung der Tritte, die zum Ausschieben nach vorne angepasst werden.

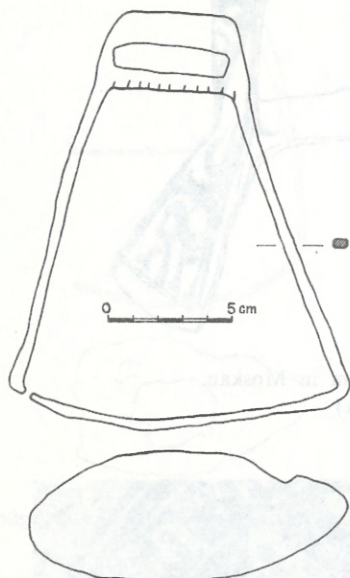


Abb. 8. Steigbügel aus Trzemsze, Woj. Konin. (Gez. J. Wiczorek)

Die nächste Form bilden die Steigbügel mit den trapezförmigen, schlanken Bügeln (Abb. 8). Einige zehn aus den Gebieten Polens werden auf das XIV. Jahrhundert datiert. Die Vorstellungen solcher Steigbügel in einigen polnischen ikonographischen Quellen dagegen, u.a. in den Szenen der Legende über Heilige Hedwig im Hornig-Kodex aus 1451 oder auf dem Triptik aus Wielowieś aus den Jahren 1430–1440, scheinen zu zeigen, dass dies Steigbügel noch in der ersten Hälfte des XV. Jahrhunderts bekannt wurden. Sie waren gewiss schon veraltete Formen und besonders in den Szenen aus dem Leben von Heilige Hedwig, welche sich 200 Jahren früher abspielten, weil in der Hälfte des XIII. Jahrhunderts konnten sie als das absichtliche Archaisieren des Bildes dienen. Analogische trapezförmige Steigbügel, bekannt aus West- und Mitteleuropa, werden meistens auf das XIV. Jahrhundert datiert und man könnte meinen, dass sie zu besonders populären gehörten, was die Reichlichkeit der ikonographischen Vorstellungen bestätigt. Das häufige Auftreten in den westeuropäischen Kunstdenkmälern, besonders in den Szenen der Ritterkämpfe, u.a. in dem berühmten Manesse-Kodex (wahrscheinlich aus dem Anfang des XIV. Jahrhunderts), suggeriert vielleicht den Kampfcharakter dieser Steigbügel.

Von den trapezförmigen Steigbügeln entstammt wahrscheinlich die nächste Form diese Pferdegeschirrs elements, welche bis jetzt die zahlreichste auf unseren Gebieten ist. Das sind Steigbügel mit brinförmigen Bügeln, geraden Tritten und verhältnismässig hohen oberen Teilen der Bügel, wo die Öffnungen für Steigriemen sind (Abb. 9). Am Häufigsten sind die

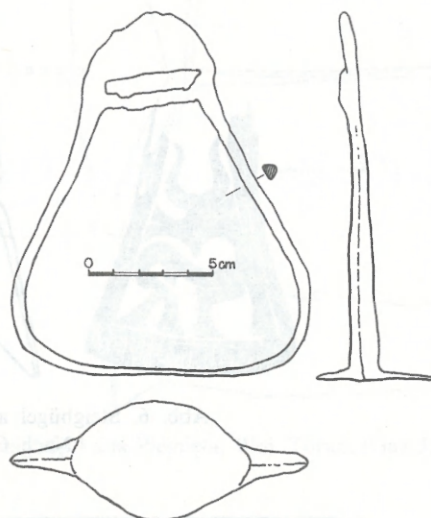


Abb. 9. Steigbügel aus dem Museum in Cieszyn, Woj. Bielsko–Biala. (Gez. J. Wiczorek)

symmetrische Steigbügel aber manchmal auch asymmetrische, welche verschieden für das linke und rechte Bein formiert wurden. Einige zehn Denkmäler aus den Gebieten Polens werden auf die zweite Hälfte des XIV. Jahrhunderts und Anfang des XV. datiert. Analogien zu diesen stammen aus den Gebieten Deutschlands, Britischen Inseln und Ungarn¹³. Unter polnischen Exemplaren werden einige mit der Inkrustation mit dem Weissmetall am häufigsten Zinn, seltener Silber oder Messing verschmückt. Ornamentik ist ziemlich einfach, am meisten in Form der waagerechten und schrägen Schraffierung.

Die Steigbügel des nächsten Typs haben sich auf dem Gebiet Polens nur fragmentarisch aufbewahrt. Sie charakterisieren sich mit dem asymmetrisch und harfenförmig formierten Bügel. Anstatt der Öffnung für Steigriemen oder Riemenöse haben sie den oberen Teil des Bügels in Form des Quersstücks, um welches der Riemen gewickelt wurde. Zu diesem Querstück wurden breite, rechteckige, am meisten effektiv geschmückte Plättchen befestigt (Abb. 10). Einige nicht komplette Exemplare aus unseren Gebieten sind einzelne Funde, also sie haben keine genau präziserte Chronologie. Das Präzisieren der Datierung ermöglichen aber die verhältnismässig zahlre-

¹³ L. Gerevich, *The Art of Buda and Pest in the Middle Ages*, Budapest 1971, Taf. LXXI; *Medieval Catalogue*, London Museum, London 1967, Abb. 25.

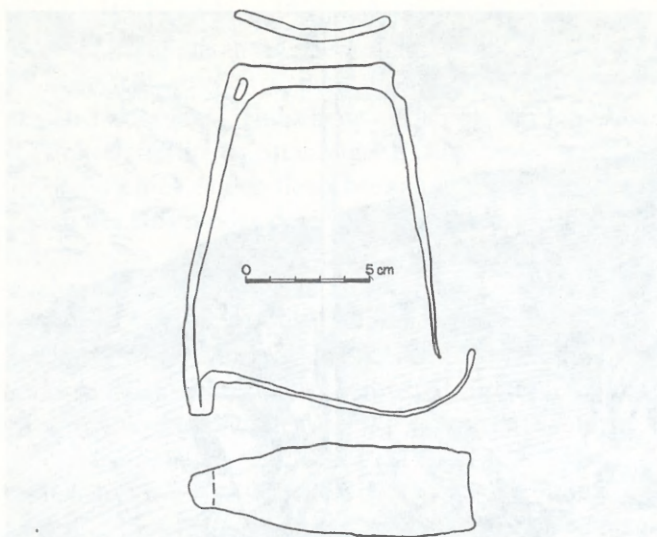


Abb. 10. Steigbügel aus Tum, Woj. Płock. (Gez. J. Wiczorek)

iche ausserpolnische Analogien. Sie stammen aus Mittel- und Westeuropa. Einige wurden während der archäologischen Untersuchungen gefunden, zum Beispiel Exemplar aus Böhmen, datiert auf das XV. Jahrhundert¹⁴. Andere werden schon lange in Museen aufbewahrt. Besonders bekanntes und oft veröffentlichtes Paar dieses Typs sind die Steigbügel, die dem Kazimierz Jagiellone zugeschrieben wurden, vielleicht in Böhmen im 1455 hergestellt, welche mit dem Paar der Sporen in Waffensammlung in Wien aufbewahrt werden (Abb. 11)¹⁵. Zu diesem Typ kann

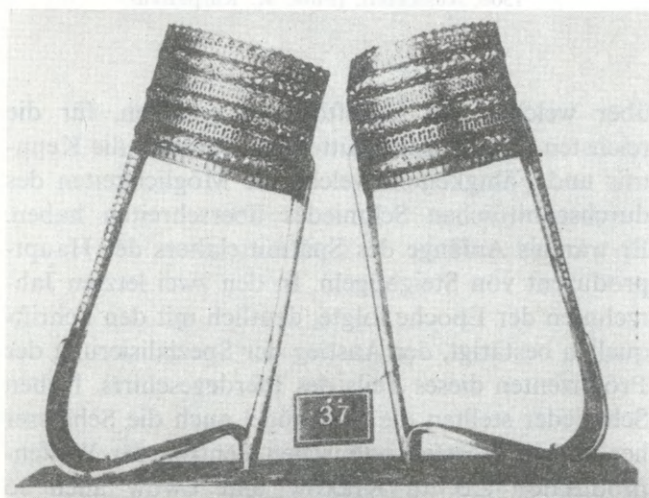


Abb. 12. Steigbügel König Ludwigs II. Nach Kalmar. (Phot. K. Karpińska)

¹⁴B. Polla, *Bratislava – zapádne suburbium*, „Fontes Archaeologickeho Ustavu Slovenskeho Narodneho Muzea v Bratislave“, 1979, IV, S. 220, Taf. XXXVI, 4.

¹⁵V. Denkstein, *Böhmische Prunksporen aus dem 15. Jahrhundert*, „Sbornik Narodniho Muzea v Praze“, 1969, XXIII, 3, Abbl. 1.

man auch den Steigbügel, welcher dem Ludwig der II. König von Ungarn zugeschrieben wurden, zählen, der am Ende des XV. Jahrhunderts hergestellt wurde und sich jetzt im Volksmuseum in Budapest befindet (Abb. 12)¹⁶. Charakteristische für dieses Typ Zartheit

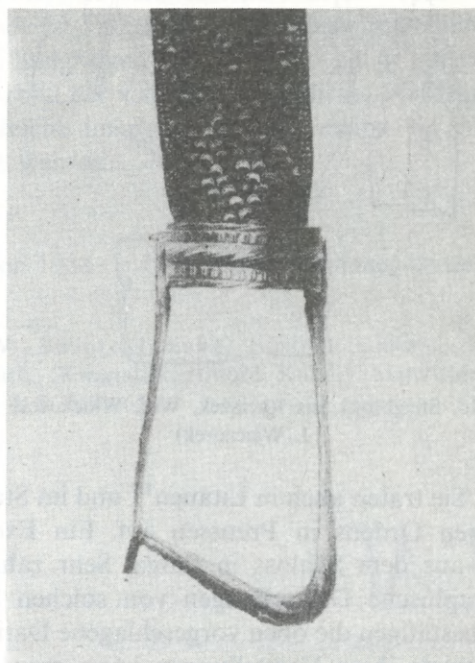


Abb. 11. Steigbügel König Kazimirs IV. Nach Nickel. (Phot. K. Karpińska)

der Anfertigung und häufige effektvolle Schmücke zeigen auf den Repräsentationscharakter an. Von diesem prächtigen Typ entstammt vielleicht das nächste, ähnliche aber unzweifelhaft für allgemeine Verwendung bestimmte Typ. Es gehören hier auch die asymmetrische Steigbügel mit der harfenförmigen Gestalt des Bügels, die aber etwas anders formierten oberen Teil hatten. Anstatt des breiten verzierten Blättchens haben sie die Blechstreifen, verhältnismässig schmale, homogen mit dem Bügel gefügt (Abb. 13)¹⁷. Diese Steigbügel sind massiver als die varherige und es fehlen unter ihnen die verzierten Exemplare. Aus den Gebieten Polens werden leider nur einige Denkmäler dieses Typs bekannt, sie stammen vor allem aus den archäologischen Untersuchungen. Sie sind verhältnismässig genau auf die zweite Hälfte des XV. Jahrhunderts und Anfang des XVI. Jahrhunderts datiert. Analogische Steigbügel stammen aus Westeuropa, vor allem aus Deutschland, Frankreich und England¹⁸, wo sie auf das XV. Jahrhundert datiert

¹⁶J. Kalmar, *op. cit.*, S. 348, Abb. 30.

¹⁷Für das Zugänglichmachen der Dokumentation dieses Steigbügels danke ich dem Doz. Dr hab. L. Kajzer aus den Lehrstuhl für Archäologie an der Universität in Łódź.

¹⁸R. Zschille, R. Forrer, *op. cit.*, Taf. VI und VII; *Medieval Catalogue...*, Abb. 27,2; *A Glossary of the Construction, Decoration and Use of Arms and Armor*, New York 1961, Taf. 754,3.

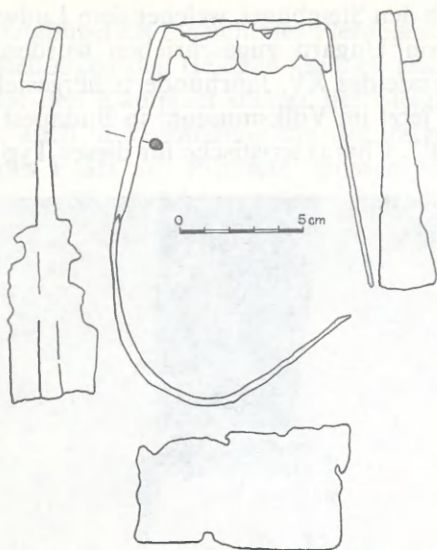


Abb. 13. Steigbügel aus Raciążek, Woj. Włocławek. (Gez. J. Wiczorek)

werden. Sie traten auch in Litauen¹⁹ und im Staat des Deutschen Ordens in Preussen auf. Ein Exemplar stammt aus dem Schloss in Balga. Sehr zahlreiche ikonographische Darstellungen von solchen Steigbügeln bestätigen die oben vorgeschlagene Datierung. Als Beispiele ihrer Vorstellungen kann man in der polnischen Ikonographie das Pferdebildnis von Heiligen Mark auf dem Bild aus 1460, in Włocławek aufbewahrt, und das Triptik der Reiligen Dreieinigkeit datiert auf 1467 aus der Wawel-Kathedrale geben. Viele Darstellungen des besprochenen Typs kann man auch in der westeuropäischen Ikonographie finden. Beispiel dazu kann die Szene Verbeugung der Drei Könige aus dem Bild von Hans Pleydenwurff, datiert auf 1460, aus der Kirche von Heiligen Laurentius in Nürnberg oder Jagdszene auf dem Holzschnitt von Lucas Cranach der Ältere aus 1506 sein (Abb. 14).

Der oben dargestellte Übersicht der spätmittelalterlichen Steigbügel aus den Gebieten Polens zeugt über grossen Verschiedenheit und über die Anwendung von verschiedenen Typen in gleicher Zeit. Die Formen der Steigbügel zeigen deutlich die Zusammenhänge mit West- und Osteuropa, was eigentlich im Fall der Polenslage selbstverständlich ist. Die Kontexte des Findens der einzelnen Denkmäler zeigen, dass nur einige von ihnen die Importexemplare sind. Die entschiedene Mehrheit der heute bekannten Exemplare war wahrscheinlich der örtlichen Herkunft, nur manchmal fremde Muster nachahmend. Die Produktion der Steigbügel war nicht besonders kompliziert, forderte keine spezielle Kenntniss und Beherrschung der komplizierten Technologien und Techniken. Nur das Ausschmieden und Ausrüstung der Luxusexemplare,



Abb. 14. Die Hirschjagd, Holzschnitt von Lucas Cranach d. A., um 1506, Ausschnitt. (Phot. K. Karpińska)

über welchen die Schriftquellen erzählen, für die reichsten Gruppen im Mittelalter, forderte die Kenntnis und Fähigkeiten, welche die Möglichkeiten des durchschnittlichen Schmiedes überschreiten haben. Er war bis Anfänge des Spätmittelalters der Hauptproduzent von Steigbügeln. In den zwei letzten Jahrzehnten der Epoche folgte, deutlich mit den Schriftquellen bestätigt, der Anstieg der Spezialisierung der Produzenten dieses Teils des Pferdegeschirrs. Neben Schmiedern stellten die Steigbügel auch die Schlösser her und in grössten polnischen Zentren der Waffenproduktion z.B. in Kraków und Lwów auch so genannten „pangracerones“, die neben Steigbügel auch Gebisse und Spangen des Pferdegeschirrs produzierten.

Unter den dargestellten Typen der Steigbügel aus dem Spätmittelalter werden gewisse Merkmale bemerkbar, welche das Streben der Ein von diesen Merkmalen ist die Formierensweise der oberen Teile der Bügel, welche die Steigbügel mit den Steigriemen verbinden. Es wurde in dieser Periode auf die popu-

¹⁹J. Antanavičius, *op. cit.*, S. 79.

lärsten Konstruktionslösungen dieser im Frühmittelalter verwendeten Elemente erachtet, d.h. auf die Riemenösen, welche mit den Bügeln unmittelbar oder mit den schmalen Hälschen verbindet werden. Die spätmittelalterlichen Steigbügel haben die Öffnungen für Steigriemen in den flach breitgeschlagenen oberen Teilen der Bügel oder des Querstücks, um welches die Riemen gewickelt wurden. Das unzweifelhafte Ziel solcher Lösungen war das Streben nach die Möglichkeit der Anwendung der breiten Steigriemen und gleichzeitig die Gegenwirkung dem Zerreißen. Ein anderer, deutlich unter den spätmittelalterlichen Exemplaren bevorzugter Merkmal war die Anwendung der flachen und eher breiten Tritten. Das verbesserte die Haftfähigkeit der Füße der Reiter an Steigbügeln und ermöglichte den Sitz, dank welchem der Reiter die nach vorne verschiebten Beine einstemmten. Die gessammelten Materialien ermögli-

chen mit der Vermutung hervorzutreten, dass die Herstellung der Steigbügeltypen mit besonderer Bestimmung, z.B. Paradeexemplare oder Kampfexemplare stattfand. Solche Produktion bestätigen auch die spätmittelalterlichen Schriftquellen, z.B. Inventare der Kreuzritter-Schlosssattlereien in Preussen²⁰. Am Ende ist Erinnerung wert, dass unter den dargestellten Steigbügeltypen einige so gut waren, dass sie das Vorbild der vielen Formen dieses Pferdegeschirrs sind, welche im neuzeitlichen Europa bis jetzt verwendet werden.

Oktober 1988 *Übersetzung: Jolanta Iwanicka*

²⁰W. Świętosławski, *Zamkowe siodlarnie krzyżackie w Prusach*, „Kwartalnik Historii Kultury Materialnej”, 1986, XXXIV, 4, S. 657–658.

IAiE

chen mit der Verengung hervorzuheben, dass die Herstellung der Stieglöcher mit besonderer Bestimmung als Farnbockspinnweb- oder Kankelkennzeichnung stattfand. Solche Produktionen bestanden auch die spätmittelalterlichen Schnittweben, die in der letzten der Kreuzzug-Beziehungen in Prähistorie¹⁰ am Ende ist, die Spinnweben waren, dass unter den dargestellten Stieglöcheren einige so gut waren, dass sie aus Verbleib der Fäden in einem dieser Farnbockspinnweben, welche im westlichen Europa die Zeit vor

Abbildung 10. Die Stieglöcher, die in der westlichen Europa vor dem Ende der Kreuzzug-Beziehungen in Prähistorie am Ende ist, die Spinnweben waren, dass unter den dargestellten Stieglöcheren einige so gut waren, dass sie aus Verbleib der Fäden in einem dieser Farnbockspinnweben, welche im westlichen Europa die Zeit vor

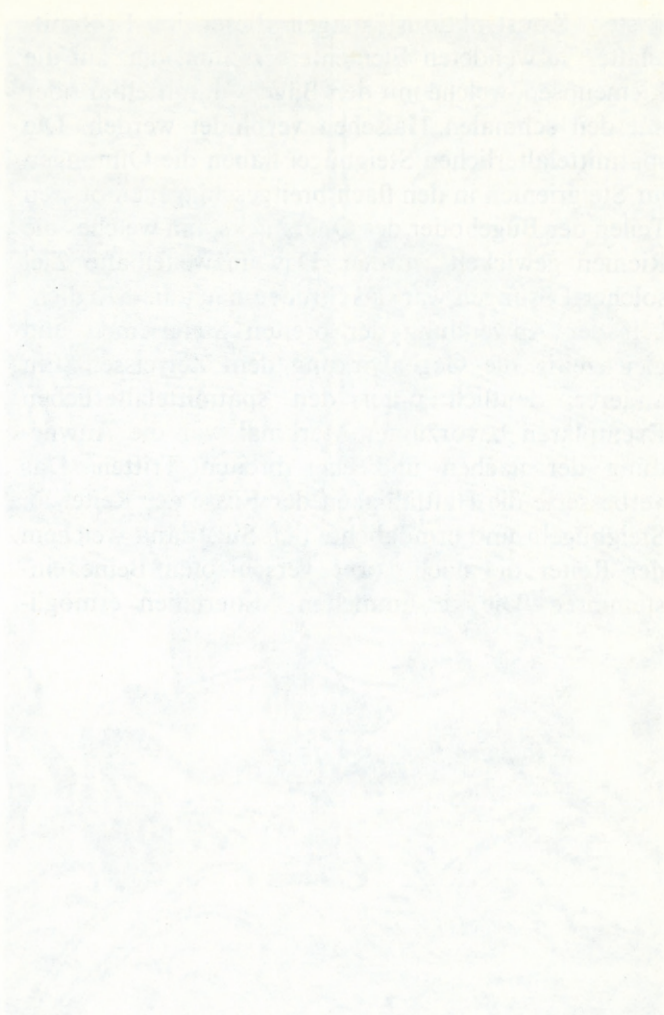


Abbildung 10. Die Stieglöcher, die in der westlichen Europa vor dem Ende der Kreuzzug-Beziehungen in Prähistorie am Ende ist, die Spinnweben waren, dass unter den dargestellten Stieglöcheren einige so gut waren, dass sie aus Verbleib der Fäden in einem dieser Farnbockspinnweben, welche im westlichen Europa die Zeit vor

werden, die in der westlichen Europa vor dem Ende der Kreuzzug-Beziehungen in Prähistorie am Ende ist, die Spinnweben waren, dass unter den dargestellten Stieglöcheren einige so gut waren, dass sie aus Verbleib der Fäden in einem dieser Farnbockspinnweben, welche im westlichen Europa die Zeit vor

oder welcher die Stieglöcheren Prähistorie am Ende ist, die Spinnweben waren, dass unter den dargestellten Stieglöcheren einige so gut waren, dass sie aus Verbleib der Fäden in einem dieser Farnbockspinnweben, welche im westlichen Europa die Zeit vor

Der oben dargestellte Überblick der archäologischen Stieglöcher aus der Zeit vor dem Ende der Kreuzzug-Beziehungen in Prähistorie am Ende ist, die Spinnweben waren, dass unter den dargestellten Stieglöcheren einige so gut waren, dass sie aus Verbleib der Fäden in einem dieser Farnbockspinnweben, welche im westlichen Europa die Zeit vor

Unter dem Stieglöcheren Prähistorie am Ende ist, die Spinnweben waren, dass unter den dargestellten Stieglöcheren einige so gut waren, dass sie aus Verbleib der Fäden in einem dieser Farnbockspinnweben, welche im westlichen Europa die Zeit vor

¹⁰ J. Antonsen, op. cit., S. 10.